7.N.322

Lemberg den 4. Dec. 829.

Hochwohlgeborner Hochgeehrter,
Theuer Regierungsrath!

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Eifrig flehne zu dem Allbeglückenden beurlaubt ich wechselnd auch an Ihrem heurigen hohen Wohlwollen um Ihr und des geliebten Ihrigen Glück absende; daß eine schriftliche Danksagung meiner innigst heilenwollenden Wünsche nicht bis durch wegen Augenleiden, unterbleiben. Ihrem gütigen Wohlwollen gewiß, sieht ich keine fernere Rechtfertigung meinem — Gottlob, nur überstandenem — nicht freudenlosen als schmerzhaften Krankheit für nöthig. Vergestern erhielte mich das Hinscheiden Ihres Schwiegervaters vom 24. d. M. Eben hatte ich das zum Zweck hohen Dankes meinen Ihrer bestflehenden Schreiben, meine Geschwerschrift: „Die Zwitkilder", begonnen; nun so nahe stehend auch der ersehnten Gewißheit einer so wohlwollend lehrenden Antwort auf mein durch Ihren Rechtenberg gefundenes Schreiben. Der Gemeinte ist ein Jüngling von kaum 18 Jahren, dessen trefflicher Vater eine der vorzüglichsten mir bekannten Zierden in Galiziens Hauptstadt ist. Daß dem — in Ihrem studirenden Sohn dieser Dem Glück nun auf das Glück vorzüglichsten Kenner, sich Ihrer Gnaden vorstellen, verdanke mich um so mehr, je glücklicher ich meinem Wohlwollen Kaiserlich Ihrer Möglichkeit wegen zwischen Ihrer, dem Gesetzgebungsrathen und Gutsquellen, von Zeit zu Zeit zu nahen, welche für die schöne Ausbildung seines Geistes und Herzens stets von so großem Gewinn ist. Empfangen Sie auch der-

/.

dafür meinen geneigtesten Dank. Daß A. seinem lieben Sohne einen Handkuß an mich aufzubinden gemeint haben sollte, läßt seine nie bekannte Artigkeit kaum vermuthen! Ich indeß bin so frey: meine Hochgeehrteste um gütige Uebersendung eines herzlichen Grußes für den bewegten Abschied, ergebenst zu bitten.

Die mir mitgetheilte Nachricht von dem allerseitigen Wohlsein erfreute mich innigst. Gott bestätige dieses Glück für die möglich längste Dauer! Ich selbst kann nun wieder mitfingen im Chor, welches zur Erleichterung meiner Amtsgaben vorzüglich im Advent nöthig ist, wo die Arbeitslocke beinahe um vier Uhr Morgens anschellet.

Zu dem hier beiliegenden „Zeitbilderbuch" fehlt mir vorzüglich der schöne und sehr gefallende Aufsatz an: „Unglück der Dichter". In diesem völlig wahren Schilderung fühl' ich nicht nur manche Erfahrung heraus zugleich auch manches eigene Gelabrich entgegen. Dennoch fällt jeder und jede Gewerbe den erhabenen Dichtergeist durchdrungen dieses Gemälde — über unendliches Mißverhältniß zwischen erhabenen Fühlen

Sie, Geschlagenste der Menschen, haben den weiten Kreis Ihrer geistreichen Anregungen (wahr und schön) auch durch das nächste Ihrer Schreiben um noch mehr erweitert. Auch manchfalt der hiesigen Klostermauern schlägt — nebst dem meinen — ein für alles Gute und Schöne warmhaft empfängliches Herz, voll stammeleinfältiger Liebe für die, jedoch für den eine bekannten Menschenkinder, schlägt und bekümmert wird für schlagen wird. Ihnen Gelinge frischt diese wirklich Gute, bei welcher Gelehrt-Adel und verzweifelter Edelsinn im schönsten Vereine sich finden. Dieser mir vorzüglich geleitete Geßling — das einzige Abbild meiner Umgebung, welches nicht zu verstehen geeignet ist — vollendete am 4. Nacht des 18. Lebensjahres. Der Vater, ein Edelmann aus Livorno, dem die Gattin bereits vor nun 14 Jahren starb, quartiert sich die Tamarlo mit 4 jährigen Sohne meiner Wirthsleute, und für diese kann bemerkte fühl' ich mich durch Ihrer Freundlichen Aufmerksamkeit, durch die Entwickelung unserer Lin-

---

+ Ihre widrigen Urtheilsbemerkungen beim Abtheilen

Liebenswürdigkeit, welches belebt. Gott sey gepriesen für den mir so höchst wichtigen Trost, den Ihre Liebe dieser Zeilen meinem Herzen und Gemüthe verleihen wird: dem gnädigen Schutzengel auch für Ihre Person zu verleihen, wen welchem Sie mit jugendlicher Begeisterung gerufen, bewundert und geliebt werden.

Einen gleichfalls edel gefühlenden Bewunderer und Verehrer vielgeprüfter Gattin — besitzen Sie, Theuerste, Ihren Ehrgeiz nunmehr wieder in dem unglücklichen erst 22jährigen Marcell v. Skathowski (zu deutsch: Selbmann), dessen wenden sie treuen Gesicht während eines 1½ Monates währenden Gefangenschaft Ihnen bereits aus meinem früheren Briefen bekannt ist. Dieser mein geneigter Schützling mußte dem — Gott sey gelobt dafür! — unschädlich (ich wollte sagen: als schuldlos) vorkommen sagen; denn am 16. März d. J. erhielt er nicht nur seine Freiheit wieder, sondern heute auch durch die ausserordentliche Gnade des von mir innigst verehrten Herrn Gubernial-Präsidenten, Freiherrn v. Krieg v. Hochfelden, auch die ungehemmte Verleihung des Diplomes der Doktorwürde. M. L. widmet sich diesem Wissenschaft, um dem Kranken werde zu können, und gewiß wird er gleich bei einem der berühmtesten hiesigen Medicoten. Es hoff' ich denn auch an diesem vielbegabten Adeligsohn Freude zu erleben; wenigstens scheint sein edles Gefühl ihm meinen Lieblings Grundsatz: „Gott und dem Nächsten treu." für alle Zukunft tief eingeprägt zu haben. Ich schenkte ihm — Verehrtester Ihr ehemaliges schönes Geschenk: ein Gemälde von Hochenberg", und freilich ist es auch dieser einzige junge Mann — meiner jüngsten Tochter dem L. v. Sichler, innigen Verehrer, den ich — falls er nicht mich allein wählen sollte — schon jetzt einer huldvollen Berücksichtigung empfehle. —

Und nun empfehle ich selbst mich Ihrer Freundschaft aufrichtiger Ergebenheit Ihrer Verehrtesten, Ihrem gütigen Andenken Ihrer und Ihrem hoffnungsvollen Kindern — ganz besonders auch dem angeschlossenen Abbilde des Jesus-Bildchens — sendet (ohne allen Beantwortungen Ihrer werten Adresse) dem liebreichsten Gnadenmutter-Herzen.

Meine stets Umsorgende Wiege (obgleich nie von mir Gesehenen)

Ihre

innig verpflichtete J. Kleiber

STADT- U. LANDESBIBL. WIEN